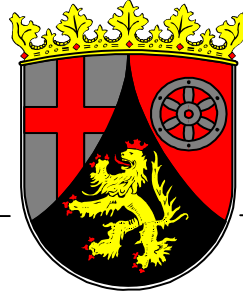


# Rheinland-Pfalz



## **Lehrplan für die Fachschule Wirtschaft Fachrichtung Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement**

**Schwerpunkt Außenwirtschaft und Fremdsprachen**

### **Lernmodule**

- 1. Kommunikation und Arbeitstechniken**
- 2. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache**
- 3. Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik**
- 4. Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung**
- 5. Finanzwirtschaft der Unternehmung**
- 6. Abgaben und Wirtschaftsrecht**
- 7. Controlling**
- 8. Informationsmanagement und Datenverarbeitung**
- 9. Qualitätsmanagement**
- 10. Internationale Beschaffung**
- 11. Internationales Transportwesen**
- 12. Internationales Marketing**
- 13. Europarecht**
- 14. Zahlungsverkehr und Finanzierung im Außenhandel**
- 15. Kommunikation in der 2. Fremdsprache**
- 16. Abschlussprojekt**
- 17. Berufs- und Arbeitspädagogik**

Herausgegeben am 19.12.2003  
AktENZEICHEN 945 D – 51324/35 FS 01  
KENNZEICHNUNG FS 01

# Inhalt

	Seite
<b>Vorwort</b>	I
<b>Mitglieder der Lehrplankommission</b>	II
<b>1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit</b>	1
<b>2. Leitlinien des Bildungsgangs</b>	6
<b>3. Konzeption der Lernmodule</b>	9
3.1 Lernmodulübergreifende Kompetenzen	
Methodenkompetenzen	12
und Sozialkompetenzen	12
3.2 Lernmodulspezifische Kompetenzen (Fachkompetenzen)	13
Lernmodul 1: Kommunikation und Arbeitstechniken	13
Lernmodul 2: Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	15
Lernmodul 3: Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik	17
Lernmodul 4: Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung	19
Lernmodul 5: Finanzwirtschaft der Unternehmung	22
Lernmodul 6: Abgaben und Wirtschaftsrecht	23
Lernmodul 7: Controlling	24
Lernmodul 8: Informationsmanagement und Datenverarbeitung	25
Lernmodul 9: Qualitätsmanagement	26
Lernmodul 10: Internationale Beschaffung	29
Lernmodul 11: Internationales Transportwesen	31
Lernmodul 12: Internationales Marketing	34
Lernmodul 13: Europarecht	36
Lernmodul 14: Zahlungsverkehr und Finanzierung im Außenhandel	40
Lernmodul 15: Kommunikation in der 2. Fremdsprache	43
Lernmodul 16: Abschlussprojekt	45
Lernmodul 17: Berufs- und Arbeitspädagogik	46
<b>4. Anhang</b>	
4.1 Themenliste	48
4.2 Verflechtungsmatrix	50
4.3 Zeitraster für einen Arbeitsplan	52

## Vorwort

Mit Einführung dieses Lehrplans bestimmen erstmals Lernmodule die Struktur rheinland-pfälzischer Lehrpläne für die berufliche Weiterbildung in der Fachschule. Der damit verbundene Wandel von einer fachsystematischen zur handlungssystematischen Struktur vollzieht sich vor dem Hintergrund veränderter Arbeitsstrukturen in den Unternehmen: Erfolgreiche berufliche Tätigkeit erfordert hohe Flexibilität und eigenverantwortliches Arbeiten im Sinne gestiegener Qualitätsanforderungen.

Wesentliches Merkmal der neuen Fachschul-Lehrpläne ist die Auswahl und Ausrichtung unterrichtlicher Themen und Lerninhalte und der damit verbundenen Kompetenzen nicht mehr ausschließlich an wissenschaftlichen Disziplinen bzw. Teildisziplinen, sondern insbesondere an beruflichen Handlungsfeldern. Damit wird der Wandel von der Wissensvermittlung zur Kompetenzvermittlung deutlich. Ziel modularisierter Lehrpläne ist, die Handlungskompetenz der Fachschülerinnen und Fachschüler nicht nur in ihrem beruflichen Umfeld, sondern auch in ihrer privaten Lebensführung nachhaltig zu fördern. Dieser Paradigmenwechsel begann mit der Einführung von Lernfeldern in der Berufsschule.

Weiteres Kennzeichen der neuen Lehrpläne ist deren bewusst angestrebte Gestaltungsoffenheit. Durch die größere Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lerngruppen wird die Entwicklung der gesamten Fachschule im Sinne einer Profilbildung deutlich gestärkt.

Allen, die an der Erarbeitung des Lehrplans mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Lehrplankommission, die den Mut besessen haben, sich auf dieses neue curriculare Gestaltungsprinzip bei ihrer Arbeit einzulassen. Ich bin überzeugt, dass der Lehrplan ein wichtiges Instrumentarium ist, die Qualität des Unterrichts zu steigern und die Fachschule attraktiver und erwachsenengerechter zu machen.



Doris Ahnen

## **Mitglieder der Lehrplankommission**

Oberstudienrat  
Klaus Dexheimer

Berufsbildende Schule Wirtschaft II  
67059 Ludwigshafen

Oberstudiendirektor  
Klaus Flörchinger

Berufsbildende Schule Wirtschaft  
55743 Idar-Oberstein

Oberstudienrat  
Werner Herold

Berufsbildende Schule III  
55122 Mainz

Studiendirektor  
Wolfgang Klose

Berufsbildende Schule  
54634 Bitburg

Studienrätin  
Beate Lorenz

Berufsbildende Schule  
54634 Bitburg

Oberstudienrat  
Guido Tenbrock

Berufsbildende Schule III  
55122 Mainz

Der Lehrplan wurde unter der Federführung des Pädagogischen Zentrums erstellt.

## **1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit**

### **Rechtliche Rahmenbedingungen**

Grundlage für diesen Lehrplan bildet die Fachschulverordnung vom 2. Oktober 2003 (Amtsblatt vom 27.01.2004) in ihrer letzten Fassung.

Der erfolgreiche Besuch der Fachschule

- führt zu berufsqualifizierenden Abschlüssen der beruflichen Fortbildung
- vermittelt eine vertiefte berufliche Fachbildung
- fördert die Allgemeinbildung
- befähigt, leitende Aufgaben in der mittleren Führungsebene zu übernehmen (§ 2 LVO - FS)
- berechtigt zum Studium an Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz (§ 8 (6) SchulG).<sup>1</sup>

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Fachschule Wirtschaft ist die Berechtigung verbunden, die Berufsbezeichnung

- Staatlich geprüfte Betriebsfachwirtin/Staatlich geprüfter Betriebsfachwirt für Außenwirtschaft und Fremdsprachen (als Teilqualifikation, § 18 (2) 1 LVO - FS)
- Staatlich geprüfte Betriebswirtin/Staatlich geprüfter Betriebswirt, Fachrichtung Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement (als Gesamtqualifikation, § 19 LVO - FS)

zu führen.

---

<sup>1</sup> KMK-Beschluss vom 5. Juni 1998 i. d. F. vom 22. Oktober 1999 findet Berücksichtigung.

## Zeitliche Rahmenbedingungen

Der Lehrplan geht von folgender Stundentafel aus:

<b>Stundentafel für die Fachschule</b>	
<i>Fachbereich</i>	<b>Wirtschaft</b>
<i>Fachrichtung</i>	<b>Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement</b>
<i>Schwerpunkt</i>	<b>Außenwirtschaft und Fremdsprachen</b>
<b>Lernmodule</b>	<b>Gesamtstundenzahl</b>
<b>A. Pflichtmodule</b>	
<b>I. Fachrichtungsübergreifender Bereich</b>	
1. Kommunikation und Arbeitstechniken	120
2. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	160
3. Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik <sup>1)</sup>	80
<b>II. Fachrichtungsbezogener Bereich</b>	
4. Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung	120
5. Finanzwirtschaft der Unternehmung <sup>1)</sup>	120
6. Abgaben und Wirtschaftsrecht	80
7. Controlling <sup>1)</sup>	120
8. Informationsmanagement und Datenverarbeitung**	120
9. Qualitätsmanagement	80
<b>III. Schwerpunktbezogener Bereich</b>	
10. Internationale Beschaffung	100
11. Internationales Transportwesen	100
12. Internationales Marketing	120
13. Europarecht	80
14. Zahlungsverkehr und Finanzierung im Außenhandel	160
15. Kommunikation in der 2. Fremdsprache	160
16. Abschlussprojekt	80
<b>B. Wahlpflichtmodule</b>	120
17. Berufs- und Arbeitspädagogik	
18. Regionalspezifisches Lernmodul	
19. Zusatzqualifizierendes Lernmodul	
<b>Pflichtstundenzahl</b>	<b>1920</b>
*/**/***/ Fpr = Klassenteilung gem. Nr. 6 u. 7 der VV über die Klassen- und Kursbildung an berufsbildenden Schulen vom 2. Juli 1999 in der jeweils geltenden Fassung.	
<sup>1)</sup> Zwei dieser Lernmodule sind nach § 6 der Fachschulverordnung – Technik, Wirtschaft, Gestaltung sowie Ernährung und Hauswirtschaft – modulare Organisationsform für die Abschlussprüfung auszuwählen.	

Die Teilqualifikation umfasst die Lernmodule 2, 6, 10, 11, 12, 13, 14 und 15.

## **Curriculare Rahmenbedingungen**

Auf der Erfahrung mit dem bisher verbindlichen Lehrplan für die Fachschule für Außenwirtschaft und Fremdsprachen wird aufgebaut. Außerdem findet die Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen, KMK-Beschluss vom 5. Juni 1998 i. d. F. vom 22. Oktober 1999, Berücksichtigung.

Die im Lehrplan ausgewiesenen Lernmodule, Handlungssituationen/Ziele und Kompetenzen sind für den Unterricht verbindlich. Die Reihenfolge ihrer Umsetzung während der Schulzeit bleibt der einzelnen Schule eigenverantwortlich überlassen.

In den ausgewiesenen Zeitansätzen für die Lernmodule sind die Zeiten für den Pädagogischen Freiraum und die Leistungsfeststellung enthalten.

Den Unterschieden in Vorbildung, Lernausgangslagen und Interessen der Fachschülerinnen und Fachschüler trägt der Lehrplan durch seine Konzeption als Offenes Curriculum Rechnung. Somit gehen die fachschulspezifischen Pädagogischen Freiräume, die den erwachsenen Schülerinnen und Schülern selbstgesteuerte, von den Lehrerinnen und Lehrern moderierte Lernprozesse ermöglichen, über die allgemeinen Regelungen zu „Pädagogischer Freiraum und schuleigene Schwerpunktsetzung“ (VV des MBWW vom 2. Juni 2000, Amtsblatt 12/2000, S. 420, insbes. Ziff. 1 und 2) hinaus.

Die Schule legt vor Beginn des Unterrichts die zeitliche Abfolge der Lernmodule über die Dauer des Bildungsgangs fest, wobei die vorgesehene Wochenstundenzahl einzuhalten ist. Die Festlegung wird in Abstimmung mit den Schulen vorgenommen, die innerhalb der Region Lernmodule mit gleicher Bezeichnung führen (§ 4 (1) LVO-FS).

Die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Arbeitspläne für den Unterricht an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen vom 30. April 1981 (Amtsblatt 12/1981, S. 291) verlangt als Planungshilfe für die Unterrichtsgestaltung das Erstellen eines Arbeitsplans auf der Grundlage des geltenden Lehrplans. Die Aufgabe der Bildungsgangkonferenz bzw. der einzelnen Lehrkraft besteht darin, im Hinblick auf die Lerngruppe und die Unterrichtszeit einen entsprechenden Arbeitsplan zu erstellen, der u. a.

- eine inhaltliche und organisatorische Zuordnung festlegt
- eine didaktische Konkretisierung ausweist
- Verknüpfungen mit anderen Lernmodulen, Handlungssituationen/Zielen und den verschiedenen Kompetenzen aufzeigt
- Zeitansätze vorsieht
- methodische Hinweise enthält
- Medien benennt
- sonstige Hilfen zur Umsetzung des Lehrplans in Unterricht anbietet.

Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich alle Lehrkräfte einer Klasse zu einem Team zusammenschließen und sich bezüglich Vorgehensweisen sowie modulübergreifenden Lehr-Lern-Arrangements bei der Realisierung der Handlungssituationen/Ziele gemeinsam abstimmen.

Die notwendige Koordination der Inhalte der einzelnen Lernmodule ist in den schulinternen Arbeitsplänen vorzunehmen. Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf den Bildungsauftrag der Fachschule unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit und die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lern-Konzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien. Eine auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit in komplexen, realitätsnahen Systemen zielende berufliche Weiterbildung ist nicht mehr allein mit Lehr-Lern-Situationen vereinbar, in denen möglichst effektiv in gegebenen Zeitrahmen bewährte berufliche Fertigkeiten begründet werden. Auch die Vermittlung einer Fülle an Detailwissen, das zudem nach Wissenschaftsgebieten bzw. Schulfächern von einander getrennt und damit von beruflichen Handlungsvollzügen losgelöst ist, erscheint hierfür unzureichend. Die angestrebte berufliche Handlungskompetenz ist nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Konkrete und zentrale Planungsgrundlage für die Umsetzung lernmodulorientierter Lehrpläne ist der Jahres- bzw. Bildungsgang-Arbeitsplan. Er dient der Planung und Kontrolle bei der Umsetzung des Lehrplans in Unterricht. In ihm sind die im Bildungsgangteam getroffenen Absprachen und Planungen zusammen gefasst. Die Reihenfolge der Lernmodule, die schwerpunktmäßig zu vermittelnden Kompetenzen, die Inhalte sowie die Zeitansätze werden den Lehrenden dort zugeordnet.

Das Erstellen eines Jahres- bzw. Bildungsgang-Arbeitsplans setzt zwingend die genaue Kenntnis der in den Lernmodulen ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte voraus. Nur dann ist es erst möglich, die entsprechenden Absprachen über Kompetenzen, Inhalte, Methoden und Zeiten der jeweiligen Lernsituationen zu treffen und insbesondere unnötige Doppelungen und Wiederholungen zu vermeiden. Dabei verlangt das Prinzip der Teilnehmerorientierung ein hohes Maß an Flexibilität bei der konkreten Ausgestaltung des vereinbarten Rahmens.

Die bei den einzelnen Lernmodulen, Handlungssituationen/Zielen und Kompetenzen angeführten Hinweise dienen als Orientierungshilfe für die Umsetzung des Lehrplans in Unterricht; sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern verstehen sich als didak-



tisch-methodische Empfehlungen und geben z. B. bevorzugte Unterrichtsverfahren für exemplarisches Lernen oder geeignete Unterrichtshilfen/Medien an. Die Hinweisspalte soll der Lehrerin und dem Lehrer auch dazu dienen, Anmerkungen zum eigenen Unterricht und zur Lehrplanerprobung aufzunehmen.

Hingewiesen wird auf die Ausführungen in der Landesverordnung zur/zum

- Umsetzung der Lernmodule in Unterricht (§ 3 (3))
- Leistungsfeststellung (§ 5)
- Abschlussprojekt (§ 7)
- Zertifizierung § 9)
- Teilqualifikation (§§ 9 (2) und 18).

### **Schülerbezogene Rahmenbedingungen**

Aufnahmevoraussetzungen im Fachbereich Wirtschaft der Fachschule sind in der Regel nach § 17 (1)

1. ein qualifizierter Sekundarabschluss I oder ein als gleichwertig anerkannter Abschluss und
2. der Abschluss einer mindestens zweijährigen, einschlägigen, bundes- oder landesrechtlich geregelten Berufsausbildung sowie der Abschluss der Berufsschule, sofern während der Berufsausbildung die Pflicht zum Berufsschulbesuch bestand, und eine anschließende, mindestens einjährige, einschlägige Berufstätigkeit.

## 2. Leitlinien des Bildungsgangs

### Tätigkeits- und Anforderungsprofil

Die Fortbildung in der Fachschule soll Fachkräfte mit beruflicher Erfahrung befähigen, leitende Aufgaben im mittleren Funktionsbereich zu übernehmen (§ 2 LVO-FS). Sie arbeiten in allen Geschäftsbereichen unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit ihres Handelns. Typische Arbeitsgebiete sind hierbei z. B.

- Internationale Beschaffung
- Internationales Marketing
- Zahlungsverkehr und Finanzierung im Außenhandel.

Besondere Anforderungen zur Abwicklung dieser Tätigkeiten liegen in der Beherrschung der berufsbezogenen Fremdsprachen.

### Handlungskompetenz

Damit die Fachschülerinnen und Fachschüler das Tätigkeits- und Anforderungsprofil erfüllen können, müssen sie eine entsprechende Handlungskompetenz besitzen. Ziel der Handlungskompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit des Menschen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Sie entfaltet sich in den Dimensionen wie Fachkompetenz, Sozialkompetenz oder Methodenkompetenz.

Die **Fachkompetenz** umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und die Ergebnisse zu beurteilen.

Zur **Methodenkompetenz** zählen Methoden allgemeiner Erkenntnisgewinnung (z. B. Informationsaufnahme und -verarbeitung, d. h. die Fähigkeit zur selbstständigen Aneignung neuer Kenntnisse und Fähigkeiten) und spezielle fachwissenschaftliche Methoden/Arbeitstechniken (z. B. Optimierung, Denken in Modellen oder Präsentationstechniken), um selbstständig Lösungswege für komplexe Arbeitsaufgaben anwenden zu können.

Die **Sozialkompetenz** umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen und zu ertragen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

**Selbstkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu entwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständig-

keit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit sowie Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

**Interkulturelle Kompetenz**<sup>1)</sup> als kulturspezifische Ausprägung der Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit von Individuen, Kommunikationssituationen zu bewältigen, in denen kulturgeprägte Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Denkmuster aufeinander treffen. Kulturelle Unterschiede entstehen in unterschiedlichen Lebenswelten, die nicht unbedingt identisch sind mit unterschiedlichen Nationen. Innerhalb einer Nation können Unterschiede zwischen sozialen Schichten größer sein als Unterschiede zwischen Mitgliedern verschiedener Nationen aber ähnlicher sozialer Herkunft. Solche Unterschiede lösen bei Individuen ein Gefühl von Unsicherheit und Bedrohung aus.

Individuelle Einstellungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungsmuster führen zu unterschiedlichen Interpretationen von Situationen und deshalb zu Kommunikationsstörungen auch in intrakulturellen Zusammenhängen. Solche Irritationen treten in interkulturellen Kommunikationssituationen verstärkt auf. Erfolgreiche Kommunikation in interkulturellen Situationen setzt daher voraus, dass gemeinsame neue Deutungsmuster aufgebaut werden. Der Erwerb dieser neuen Deutungsmuster erfordert sowohl

- Fachkompetenz (Wissen über die Art und Wirkungsweise von Kulturen und ihren Einfluss auf individuelle Verhaltensweisen allgemein sowie konkretes Wissen über die Kultur der jeweiligen Kommunikationspartner) als auch
- Sozialkompetenz (allgemeine Offenheit und Neugierde gegenüber anderen Kulturen; Bereitschaft, sich auf ungewohnte und fremde Verhaltensweisen und Deutungsmuster einzulassen sowie das Andere wahrzunehmen und zu verstehen; Bereitschaft, neue, gemeinsame Deutungsmuster zu erwerben; Empathie und Perspektivwechsel; kommunikative Kompetenzen und Dialogfähigkeit) und
- Selbstkompetenz (Fähigkeit zur Stabilisierung der eigenen Identität, damit Fremdes nicht als Bedrohung der eigenen Identität empfunden wird; Fähigkeit zur Identitätsdarstellung; Fähigkeit zur Rollenübernahme und zur Rollendistanz; Fähigkeit, Divergenzen zu ertragen - Ambiguitätstoleranz).

### **Struktur des Bildungsgangs**

Die berufliche Wirklichkeit lässt sich in komplexen Handlungssituationen besser erfassen als in Unterrichtsfächern; deshalb ist der Lehrplan nicht in Unterrichtsfächern, sondern in Lernmodulen konzipiert.

Der Unterricht in der Fachschule umfasst fachrichtungsübergreifende, fachrichtungsbezogene und, je nach Bildungsgang, schwerpunktbezogene Lernmodule, die thematisch abgegrenzte Einheiten darstellen und sich an konkreten beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen sowie an betrieblichen Geschäftsprozessen und deren Organisations-

---

<sup>1)</sup> vgl. Janka Loisele: Interkulturelle Handlungskompetenz, in: Richard Huisinga, Ingrid Lisop, Hans-Dieter Speier (Hrsg.): Lernfeldorientierung, Konstruktion und Unterrichtspraxis, Frankfurt 1999

strukturen orientieren. Es sind mehr als für den Unterricht abgebildete Handlungsfelder: Sie stellen aus Reflexion gewonnene didaktisch-methodische Einheiten dar.

Die Lernmodule sind offen formuliert und erfordern Spontaneität und Flexibilität in ihrer Umsetzung in Unterricht, der soweit wie möglich in Projekten realisiert werden soll. Die offene Formulierung im Zusammenhang mit dem (den) Wahlpflichtmodul(en) ermöglicht der jeweiligen Schule, ein eigenständiges Profil zu entwickeln.

Die Ziele der Lernmodule sind nur dann erreicht, wenn sie in Verbindung mit den entsprechenden Methoden- und Sozialkompetenzen vermittelt werden.

### 3. Konzeption der Lernmodule

Die Fachschule für Außenwirtschaft und Fremdsprachen hat das Ziel, aufbauend auf einer beruflichen Erstausbildung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für mittlere Positionen zu qualifizieren.

Der Unterricht soll die Fachschülerinnen und Fachschüler befähigen, ihre Tätigkeit selbstständig zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren. Die Veränderungen in der Arbeitswelt - z. B. prozessorientiertes Denken, Abbau von Hierarchien, Teamarbeit oder Verantwortung für das Arbeitsergebnis der Gruppe - haben die Qualifikationsanforderungen verändert. Die Fachschülerinnen und Fachschüler können die veränderten Anforderungen nur erfüllen, wenn sie die entsprechende Handlungskompetenz besitzen.

Erfolgreiche Unternehmen setzen heute voraus, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wirkungszusammenhängen denken und die Fähigkeit zum selbstständigen Erarbeiten von Problemlösungen besitzen. Die Fachschülerinnen und Fachschüler sollen in der Auseinandersetzung mit typischen Handlungssituationen und Problemstellungen die geforderten Kompetenzen (z. B. Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Kundenorientierung, Qualitätsbewusstsein, Projekt- und Produktbezogenheit, Organisationsgeschick, Flexibilität, Belastbarkeit, Eigeninitiative, Verantwortungsgefühl und Selbstreflexion) erwerben.

Die Fachschule für Außenwirtschaft und Fremdsprachen sieht ihre Aufgabe darin, die Berufs- und Aufstiegschancen der Fachschülerinnen und Fachschüler zu verbessern und sie zur Übernahme entsprechender Führungsaufgaben im mittleren Management zu befähigen.

Die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft verlangt von den Fachschülerinnen und Fachschülern intensivere berufsbezogene Fremdsprachenkenntnisse. Hierbei sollen sie sich in typischen Berufssituationen ausdrücken können. Sie kommunizieren mit anderen Personen der betrieblichen Funktionsbereiche bzw. mit ausländischen Kunden und Lieferanten. Sie sollen sich nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich in der jeweiligen Fremdsprache verständigen können und sie wenden zur situationsadäquaten Verständigung die Grammatik und Orthografie der betreffenden Fremdsprache korrekt an.

Da lediglich in der ersten Fremdsprache mehrjährige Vorkenntnisse bei allen Fachschülerinnen und Fachschülern vorhanden sind, kann auch nur dort ein höheres Kompetenzniveau angestrebt werden.

Darüber hinaus sollen die Fachschülerinnen und Fachschüler mit Interesse und Entschlossenheit an der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit arbeiten.

Um dies zu erreichen, verfolgt die Fachschule

- kognitive Ziele wie
  - komplexe Zusammenhänge organisieren, strukturieren, angemessen artikulieren und kritisch reflektieren
  - Einzelfragen in übergreifende Zusammenhänge einordnen
  - theoretische Einsichten nachvollziehen und in abgegrenzten Gebieten selbstständig arbeiten
  - sich über einen längeren Zeitraum intensiv in eine Sache einarbeiten
  - in verschiedenen Dimensionen und Bereichen reflektieren und argumentieren
  - sich sprachlich angemessen und differenziert in Wort und Schrift äußern
- affektive Ziele wie
  - Leistungsbereitschaft und -fähigkeit anspornen
  - selbstständiges Arbeiten mit Fleiß, Energie, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Genauigkeit und Stringenz fördern sowie Selbstvertrauen entwickeln
  - ethische Grundsätze beachten
  - Anstrengungen, Rückschläge und Unklarheiten durchstehen
  - geistige Beweglichkeit stärken
  - Freude am Lernen schaffen
  - Kritikfähigkeit gegenüber der eigenen Leistung entwickeln
- kreative Ziele wie
  - Kombinationsfähigkeit ausbilden
  - Variabilität und Flexibilität bei der Lösung konkreter Aufgaben fördern
  - Einfallsreichtum beweisen
  - innovative Lösungsstrategien entwickeln
  - sich aus tradierten Denkgewohnheiten lösen
  - hinter offensichtlichen Zusammenhängen verborgene Zusammenhänge aufspüren und das Umfeld erkennen, in das alle Zusammenhänge eingelassen sind
  - Präsentation der Arbeitsergebnisse
  - ein ästhetisch ansprechendes Umfeld schaffen.

Grundlage des didaktischen Ansatzes für diesen Bildungsgang ist die Kooperation **aller** beteiligten Lehrkräfte einer Bildungsgangkonferenz. Damit lassen sich eigene Denkstrukturen kritisch überprüfen, Kompetenzen innerhalb des Teams aktivieren und das Arbeitspensum arbeitsteilig organisieren. Zur Umsetzung von § 3 Abs. 3 LVO ("Die Lernmodule sind projektorientiert zu unterrichten.") werden in der Bildungsgangkonferenz die Arbeitspläne der einzelnen Lernmodule aufeinander abgestimmt, Integrationsmöglichkeiten ausgelotet und lernmodulverbindende Projekte geplant und ausgewertet.

Um der Komplexität des Tätigkeitsfeldes gerecht zu werden, ist es erforderlich, die einzelnen Lernmodule zu vernetzen. Diese Verknüpfung muss vor allem hergestellt werden bei computerunterstützter Sachbearbeitung und Multi-Media-Präsentation. Sie reicht beim Fremdsprachenunterricht bis zum bilingualen Unterricht.

Die **Umsetzung der Lernmodule** verlangt von den Lehrkräften Kompetenzen in den Bereichen Sprache, konventionelle und computergestützte Informations- und Kommunikationsmedien sowie in prozessorientierter Betriebswirtschaft. Daher dürfte in der Regel ein Team von Lehrerinnen und Lehrern erforderlich sein, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Eine aus stundenplantechnischen Gründen erforderliche zeitliche Aufteilung auf unterschiedliche Lehrkräfte wird auf der Lehrplanebene nicht vorgenommen; sie muss entsprechend der jeweiligen Personalsituation vor Ort erfolgen. Daher sind ständig Absprachen erforderlich zwischen den Lehrkräften, die in einer Klasse unterrichten; dies betrifft nicht nur die Abstimmung der Lerninhalte, sondern z. B. auch die Entscheidung, welche Lehrkraft am besten ein bestimmtes Thema unterrichten kann. Diese Entscheidungen trifft das Lehrerteam bei Bedarf vor Ort.

Um den Anspruch auf Ganzheitlichkeit und Handlungskompetenz zu erfüllen, sind betriebliche Abläufe in zunehmend komplexeren Projekten zu bearbeiten (§ 3 (3) LVO).

Die Lehrenden können sich an folgenden Kriterien für einen handlungs- und erfahrungsorientierten Unterricht ausrichten:

- mehrdimensionale, d. h. fachübergreifende, lernmodulverbindende Aufgabenstellung, die sich problembezogen an den Realitäten der Arbeitswelt orientiert
- vom Lernenden selbst geplante, durchgeführte und ausgewertete Handlungssequenzen
- Einsatz kooperativer Lehr- und Lernformen, die Teamarbeit fördern
- Veränderung der Rolle vom dominierend Lehrenden zur Lernberaterin und zum Lernberater
- abschließende Präsentation der Arbeitsergebnisse, kritische Reflexion der Handlungsprozesse und systematische Einordnung der Erkenntnisse.

### **3.1 Lernmodulübergreifende Kompetenzen**

#### **Methodenkompetenzen**

1. Informationen mit Hilfe moderner Kommunikationsmedien als Informationsquellen selbstständig beschaffen, prüfen, aufbereiten sowie Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden und auswerten
2. Wirtschaftliche Sachverhalte und Entwicklungen mit Hilfe exakter Zahlen transparent machen, auswerten und in betriebliche Entscheidungen umsetzen
3. Sich in neue Sachverhalte und Techniken/Methoden (z. B. Mappingstrategien) selbstständig einarbeiten
4. Vorgehensweisen zur Entscheidungsfindung beherrschen, Problemlösestrategien anwenden sowie Lösungen präsentieren
5. Einzelbetriebliche Prozesse im Gesamtgefüge rechtlicher, organisatorischer und gesamtwirtschaftlicher Wechselbezüge fallbezogen analysieren und praxisgerechte Schlussfolgerungen ziehen
6. Betriebs- und volkswirtschaftliche Vorgänge verstehen, Auswirkungen für die Zukunft abwägen und folgerichtig reagieren
7. Einzelbetriebliche Prozesse im Gesamtgefüge rechtlicher, organisatorischer, rechnungstechnischer und gesamtwirtschaftlicher Wechselbezüge betrachten

#### **Sozialkompetenzen**

1. Begründete Standpunkte und Werthaltungen anderer Menschen tolerieren, Kompromisse schließen, aber auch eigene Meinungen vertreten
2. Übertragene Aufgaben selbstständig, zuverlässig, eigenverantwortlich, kundenorientiert und sachlich richtig erledigen
3. Zieladäquate Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten in arbeitsteiligen Funktionen anwenden und Teamfähigkeit beweisen (z. B. Fähigkeit zur Kontaktaufnahme; Überwinden von Sprechhemmungen; anderen zuhören; Gefühle und Bedürfnisse anderer erfassen; Fehler zugeben; etwas zurücknehmen oder sich entschuldigen)
4. Grenzen des betrieblichen Entscheidungsraumes akzeptieren und sich loyal verhalten
5. Sich unterschiedlichen Denkstrukturen/Vorstellungen anderer im Betrieb als auch externer Geschäftspartner bewusst sein und das eigene Handeln danach ausrichten
6. Die ökologischen Konsequenzen betrieblicher Aktivitäten zahlenmäßig und sachadäquat erfassen
7. Bereitschaft zeigen, sich auf Innovationen und Veränderungen einzulassen und mit den damit ausgelösten Gefühlen wie Angst oder Skepsis angemessen umgehen
8. Sich in die Vorstellungen anderer hineinversetzen sowie mit inner- und außerbetrieblichen Partnern fair umgehen
9. Konflikte ertragen und zu ihrer Bewältigung beitragen
10. Problemlösetechniken mit anderen gemeinsam anwenden



### 3.2 Lernmodulspezifische Kompetenzen (Fachkompetenzen)

#### Lernmodul 1: **Kommunikation und Arbeitstechniken** (120 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler erweitern ihre Methodenkompetenz der selbstständigen Erarbeitung von Fachinhalten zur Lösung beruflicher Probleme durch den Erwerb von Arbeitstechniken für die Beschaffung, Aufbereitung und Verarbeitung von Informationen sowie die Präsentation von Ergebnissen. Sie erkennen die Zusammenhänge von Kommunikationsabsicht, den zu wählenden Kommunikationsmitteln und der Kommunikationswirkung. Die dabei auftretenden Kommunikationsstörungen werden erfasst und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Bewältigung erkannt. Die Fähigkeit, Sprache und non-verbale Kommunikationsmittel sowie Präsentations- und Kommunikationsmedien situations- und adressatengerecht einzusetzen, wird ausgebaut.

#### Handlungssituationen/Ziele

#### Hinweise zum Unterricht

##### 1. Sachverhalte dokumentieren

Für betriebliche Bereiche Dokumentationen in Form von Berichten, Referaten und Datensammlungen mit Hilfe von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (z. B. Recherchen in Bibliotheken und Internet und rechnerunterstützt) erstellen

##### 2. Lerntechniken anwenden

Phasen sowie physische und psychische Voraussetzungen des Lernens erfahren  
Methoden der Wissensvermittlung kennen

lifelong learning

##### 3. Sachverhalte präsentieren

Bei der Planung von Vorträgen angemessene Kommunikationsmittel (z. B. Flipchart, PC, Folien, Pinnwände) einsetzen  
Beim Vortragen rhetorische Regeln beachten und entsprechende Präsentationstechniken anwenden

z. B. Einsatz einer Videokamera zur Besprechung des Vortrages oder eines Beamers

\* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

#### **4. Projekte managen**

Projekte mit Hilfe entsprechender Methoden der Zielfindung, der Teamarbeit, der Projektplanung, des Projektcontrollings, des Zeitmanagements und der Mitarbeiterführung planen und durchführen  
Wichtige Informationen in konzentrierter Form mit Hilfe entsprechender Präsentationstechniken weitergeben und bei Bedarf Strategien des Konfliktmanagements einsetzen

inhaltliche Auswahl der Projekte aus dem jeweiligen Bildungsgang bzw. in Abstimmung mit anderen Lernmodulen

#### **5. Besprechungen leiten**

Beratungen und Besprechungen unter Beachtung entsprechender Regeln (z. B. Körpersprache und Rhetorik) zielgerichtet und adressatenorientiert durchführen  
Problemlöse-, Kreativitäts- und Entscheidungstechniken (z. B. Zielanalyse, Brainstorming, Morphologie, Kosten-Nutzen-Analyse, Netzplantechnik und Simulation) einsetzen

Besprechungen simulieren, z. B. Verkaufsgespräche als Rollenspiel  
In allen Handlungssituationen sollen die Fachschülerinnen und Fachschüler eigene und fremde Leistungen bewerten.

## Lernmodul 2: **Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache** (Englisch, 160 Std.)\*

In typischen beruflichen Handlungssituationen erweitern die Fachschülerinnen und Fachschüler ihren allgemeinen und fachspezifischen Wortschatz sowie ihre mündliche und schriftliche Sprachkompetenz sowohl im produktiven als auch im rezeptiven Bereich.

Grammatik, Orthografie und Phonetik werden in ihrer Bedeutung für die Kommunikation erkannt und Defizite innerhalb beruflicher Handlungssituationen aufgearbeitet. Neben der sprachlich formalen Richtigkeit haben dabei auch kommunikativ-soziale Erfolgserlebnisse eine besondere Bedeutung.

Dabei erwerben die Fachschülerinnen und Fachschüler auch eine interkulturelle Kompetenz, die sie zur konstruktiven Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen befähigt.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

<b>1. Die Fremdsprache in typischen Berufssituationen mündlich und schriftlich verwenden</b>	mündliche Kommunikation – face to face – body language – socializing – small talk – telefonieren – präsentieren – Konferenzen – Interviews schriftliche Kommunikation – Korrespondenz – Memos – Protokolle – Notizen
<b>2. Mit Personen verschiedener betrieblicher Funktionsbereiche in der Fremdsprache oder als Mediator(in) kommunizieren</b>	einfaches Übersetzen und Dolmetschen
<b>3. Informationen aus fremdsprachlichen Quellen beschaffen und berufsrelevante Sachverhalte in der Fremdsprache oder als Mediator(in) bearbeiten, präsentieren und bewerten</b>	recherchieren Erschließungstechniken Nutzen von Kommunikationsmedien Methoden der Textauswertung Die Reihenfolge der berufsrelevanten Themen muss in Absprache mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern festgelegt werden, die die entsprechenden Lernmodule behandeln.

\* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

**4. Den zur Bewältigung interkultureller Gesprächssituationen erforderlichen soziokulturellen Hintergrund aufarbeiten**

soziale, wirtschaftliche, kulturelle, geografische, historische und politische Informationen einholen, soweit sie für die gewählten Kommunikationsanlässe von Bedeutung sind

### Lernmodul 3: **Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik** (80 Std.)\*/\*\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler wenden volkswirtschaftliche Kenntnisse auf wirtschaftspolitische Bereiche an und betrachten sie - im Sinne einer persönlichen Betroffenheit - aus Sicht des Unternehmens, das seinen betrieblichen Entscheidungen die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu Grunde legen muss. Sie erkennen die wechselseitigen Beziehungen und die möglichen Zielkonflikte zwischen einzel- und gesamtwirtschaftlicher Sichtweise.

Besonderes Gewicht in diesem Lernmodul erhalten Methodenkompetenzen wie "Denken und Handeln in Modellen" und "Umsetzen von Theorien in Entscheidung und Handeln" sowie die Problemlösekompetenz.

#### **Handlungssituationen/Ziele**

#### **Hinweise zum Unterricht**

### **1. Magisches Vieleck in der Sozialen Marktwirtschaft**

Wirtschaftsordnungen  
vom Wirtschaftspolitischen Dreieck zum Magischen Vieleck

Modell vs. Realität  
chronologische Betrachtung  
entsprechend der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung

### **2. Preisbildung im marktwirtschaftlichen System**

Gütermarkt  
Preispolitik

Bildung des Gleichgewichtspreises  
Marktungleichgewicht  
marktkonforme und nichtmarktkonforme staatliche Eingriffe  
Angebots- und Nachfragekurven diskutieren

### **3. Konjunkturpolitik**

Einnahmen und Ausgaben des Staates  
Konjunkturverlauf  
mögliche Ursachen von Konjunkturschwankungen  
Maßnahmen zur Konjunkturbeeinflussung

Phasen und Indikatoren  
Theorien hierzu  
Theorien zu wirtschaftspolitischen Entscheidungen  
Fiskalismus und Monetarismus  
Zielkonflikte diskutieren  
Probleme am Arbeitsmarkt

### **4. Geld- und Währungspolitik**

\* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

\*\* gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen

**5. Strukturpolitik**

Entwicklungen auf regionalen, nationalen und internationalen Märkten

**6. Wettbewerbspolitik**

**7. Außenwirtschaftspolitik**

Globalisierung  
Zahlungsbilanz  
Wechselkurse

## Lernmodul 4: **Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung** (120 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen Aufgaben betrieblichen Managements im Gesamtzusammenhang eines Managementprozesses von der Planung über die Organisation, den Personaleinsatz und die permanente Führung bis hin zur Kontrolle kennen.

Sie trainieren die Anwendung konkreter Analyse- und Planungstechniken.

Sie werden ihrer zukünftigen Führungsaufgabe nur gerecht, wenn sie Organisationsstrukturen und betriebliche Abläufe erkennen und bewerten sowie sich selbst mit den Zielen des Unternehmens identifizieren und an seiner Weiterentwicklung mitwirken.

Sie analysieren und beachten die Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit, akzeptieren ihren Entscheidungsraum, setzen ihre Planung um und kontrollieren die Ergebnisse.

Sie kennen die Grundlagen einer Mitarbeiterführung und wenden ihre Kenntnisse situationsbezogen, adressatengerecht und angemessen an. Sie besitzen Führungskompetenz und sind sich ihrer Verantwortung gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Unternehmen bewusst.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

## Unternehmensmanagement

ca. 80 Std.

### 1. Aufgaben der Unternehmensführung kennen

Unternehmens- und Umweltanalyse

Unternehmensphilosophie und -vision  
Unternehmensleitbild  
Corporate Identity  
Unternehmenskultur  
strategische Geschäftsfelder  
interne und externe strategische Analysen, z. B.

- Stärken-Schwächen-Analyse
- Potenzialanalyse
- Wertkettenanalyse
- Produktlebenszykluskonzept
- Porter-Modell der Branchenstrukturanalyse
- Portfolioanalysen

Zielbestimmung

strategische und operative Ziele

Strategieentwicklung und -auswahl

Unternehmensstrategien

Strategieimplementierung und Kontrolle

Positionierung

Projektmanagement

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

## 2. Gestaltungsmöglichkeiten von Organisationsstrukturen kennen

Aufbauorganisation

Grundprinzip der Aufgabenverteilung

- Aufgabengliederung
- Stellenbildung
- Abteilungsbildung
- Stellenbesetzung

Stellenbeschreibung

Leitungssysteme

Methoden der

Informationsgewinnung

Kreativitätstechniken

Techniken zur Analyse, Planung und Organisation von

Prozessen, z. B. Balkendiagramm oder Netzplan

Lernende Organisation

Ablauforganisation

Organisationsentwicklung

## 3. Kundenorientierung als Grundlage einer Marktpositionierung verstehen

vgl. LM Marketing

Marktforschung

Einsatz des absatzpolitischen Instrumentariums

## 4. Qualitätsmanagement als Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit verstehen

strategisches und operatives Controlling

vgl. LM Controlling

LM Qualitätsmanagement

## Mitarbeiterführung

ca. 40 Std.

## 5. Zusammenhang von Organisation und Führung erkennen

Legitimation

Verantwortung

## 6. Unterschiedliche Führungsstile beurteilen

management by ... z. B. anwenden bei

Sachverhalte hinterfragen

und präsentieren

Besprechungen leiten

Diskussionen moderieren

Konflikte regeln bzw. mildern

Anweisungen formulieren

## 7. Personalentwicklung initiieren

Personal auswählen

einstellen

beurteilen

"verwalten"/betreuen

motivieren

beraten

Personalinformationssysteme

nutzen



**8. Fort- und Weiterbildung planen**

Anforderungsprofile formulieren (Abgleich Kompetenz - Qualifikation)  
Ausbildungskonzepte entwickeln  
vgl. LM Berufs- und Arbeitspädagogik

**9. Betriebsklima untersuchen**

und bei Bedarf mit geeigneten Maßnahmen verbessern  
ausgewählte Methode der empirischen Sozialforschung anwenden

**1. Finanzplan erstellen**

Die zukünftig erwarteten Geldein- und -ausgänge ermitteln und damit die kurz-, mittel- und langfristige Liquidität einer Unternehmung sichern

**2. Finanzierungsentscheidungen treffen**

Den Finanzbedarf ermitteln und entscheiden, ob die Finanzmittel über Innen-, Beteiligungs- und/oder Fremdfinanzierung zu beschaffen sind und dabei die Finanzierungsregeln beachten

Entscheidungen treffen über die verschiedenen Möglichkeiten einer Außenfinanzierung

Zwischen den Kreditsicherungsmöglichkeiten eine begründete Auswahl treffen und verschiedene Kreditarten nach betriebswirtschaftlichen Aspekten beurteilen

**3. Investitionsentscheidungen treffen**

Mit Hilfe von statischen und dynamischen Verfahren für Einmal- oder Wiederholungsinvestitionen den optimalen Ersatzzeitpunkt bestimmen

**4. Finanzierungsalternativen präsentieren**

An Unternehmenssituationen wie Gründung, Fusion, Umwandlung, Liquidation sowie Sonderformen der Finanzierung wie Leasing oder Factoring unterschiedliche Finanzierungsalternativen aufzeigen

Eine Entscheidungsfindung zur Finanzierung durch die Unternehmensleitung vorbereiten und präsentieren

---

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

\*\* gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen

Lernmodul 6: **Abgaben und Wirtschaftsrecht** (80 Std.)\***Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****1. Mit Verwaltungsakten umgehen**

Form, Inhalt und Voraussetzungen zum Wirksamwerden von Verwaltungsakten kennen und dabei Fristen und Termine berücksichtigen  
 Mit Ermittlungs- und Erhebungsverfahren vertraut sein  
 Rechtsbehelfe einlegen  
 Folgen von Rechtsverstößen im öffentlichen Recht abwägen

auch Buchführungs- und Aufzeichnungspflichten

**2. Rechtsrahmen zwischen Gewerbetreibenden und Staat beachten**

Bei betrieblichen Entscheidungen die Normen und Verfahrenswege des Gewerberechts, des gewerblichen Rechtsschutzes, des Urheberschutzes, des Kartellrechts, des Insolvenzrechts, des Kaufvertragsrechts und des Datenschutzes beachten  
 Die Stufen der nationalen Gerichtsbarkeit kennen  
 Zusammenhänge zwischen supranationalem, europäischem und nationalem Recht verdeutlichen

GewO  
 UWG und Nebengesetze  
 GWB  
 BGB  
 HGB

---

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

Lernmodul 7: **Controlling** (120 Std.)/\*\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen das Controlling als funktionsübergreifendes, ziel- und zukunftsorientiertes Führungsinstrument kennen und verstehen. Sie grenzen das operative vom strategischen Controlling ab, wenden verschiedene Controllinginstrumente an und bereiten unternehmerische Entscheidungen vor. Dazu lernen die Fachschülerinnen und Fachschüler, Berichte empfängerorientiert zu gestalten und zu präsentieren.

**Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****1. System und Organisation des Controlling verstehen**

Begriff und Aufgaben des Controlling kennen  
 Unternehmensleitsätze und -ziele formulieren  
 Verschiedene Möglichkeiten einer organisatorischen Eingliederung des Controlling beurteilen  
 Strategische und operative Planungsprozesse verstehen  
 Bedeutung der Kosten- und Leistungsrechnung für das Controlling erkennen  
 Kostenrechnungssysteme anwenden

Planungsverfahren  
 Budgetierung

**2. Instrumente des strategischen Controlling zur Steuerung langfristiger Ziele eines Unternehmens einsetzen**

Potenzialanalyse  
 Produktlebensanalyse  
 Portfolioanalyse  
 GAP-Analyse  
 Benchmarking  
 Zielkostenrechnung  
 Prozesskostenrechnung

**3. Instrumente des operativen Controlling zur Gewinnsteuerung eines Unternehmens einsetzen**

Operative Planungs- und Analysetechniken anwenden

Break-even-Analyse  
 ABC-Analyse  
 Deckungsbeitragsrechnung  
 Bestellmengenoptimierung  
 Investitionsrechnungen  
 Engpassanalyse  
 Kennzahlensysteme

**4. Über Planung, Grad der Planerfüllung und Ergebnisse der Abweichungsanalyse berichten**

Betriebswirtschaftliche Sachverhalte mit Hilfe von Kennzahlen interpretieren und an Hand von Tabellen und Schaubildern präsentieren

Berichtsarten  
 Präsentationstechniken

**5. Ziele und Aufgaben des Controlling für ausgewählte Geschäftsprozesse festlegen und geeignete Controllinginstrumente einsetzen**

Erwerb von Problemlösekompetenz im schwerpunktbezogenen Bereich

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

\*\* gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen

## Lernmodul 8: Informationsmanagement und Datenverarbeitung (120 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen den effektiven Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechniken.

Bei der konkreten Informationsbeschaffung bedienen sie sich moderner Medien, insbesondere des Internet; dabei sind sie sich der Problematik von Datenschutz und Datensicherheit bewusst. Bei der Aufbereitung, Darstellung und Präsentation von betrieblichen Daten und Prozessergebnissen benutzen sie marktgängige Standardsoftware.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

#### 1. Mit dem schuleigenen Computernetz umgehen

Client-Server-Architektur  
Umgang mit Verzeichnissen und Dateien im LAN  
  
Umgang mit dem Internet

Datensicherung  
Datenschutz  
vgl. LZ 3 und 4  
Aufbau des Internet  
Suchmaschinen  
Dienste im Internet

#### 2. Officekomponenten anwenden

Textverarbeitung  
  
  
Tabellenkalkulation  
  
Präsentationssoftware  
Relationale Datenbanksysteme

Standardsoftware situativ  
auf betriebliche Probleme  
anwenden  
z. B. Berichte erstellen  
Textlayout gestalten  
Grafiken einbinden  
Serienbriefe entwickeln  
Normen einhalten  
wissenschaftliche Textge-  
staltung beachten  
Formeln, Funktionen und  
grafische Aufbereitung der  
Daten  
Projektarbeit im Team

#### 3. Onlinerecherche planen und durchführen

Informationen zu betriebli-  
chen Problemstellungen  
suchen, bewerten und  
strukturieren unter Verwer-  
tung der Internetdienste

#### 4. Internetseiten erstellen und gestalten

z. B. Präsentation des Un-  
ternehmens  
Ergebnisse von Projektar-  
beiten

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

## Lernmodul 9: **Qualitätsmanagement** (80 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkennen die grundlegende Bedeutung der Notwendigkeit von Qualitätsmanagement im Dienstleistungsbereich und schätzen die möglichen Folgen unterschiedlicher Qualität ab. Auf Grund ihres grundlegenden Wissens der sehr unterschiedlichen Qualitätsdimensionen im Dienstleistungsbereich erarbeiten die Fachschülerinnen und Fachschüler Maßnahmen zur Qualitätskontrolle und entwerfen Qualitätsmanagementstrategien.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler entwickeln Sensibilität und innere Bereitschaft, durch ihr verlässliches und präzises Handeln selbst zur Qualitätssicherung beizutragen. Sie sehen ein, dass es gerade in Konfliktsituationen im Dienstleistungsbereich notwendig ist, teamorientiert zu arbeiten sowie kunden- und mitarbeiterorientierte Lösungen anzubieten.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

#### 1. Mit den Grundlagen des Qualitätsmanagements vertraut sein

Den Begriff Qualität in seiner Vielschichtigkeit und Mehrdeutigkeit erkennen  
 Die Entwicklung der Qualitätsanstrengungen und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit erläutern  
 Den grundlegenden Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems nachvollziehen

Notwendigkeit und Bedeutung von Qualität

- Qualitätsbegriffe:
  - Audit
  - Benchmarking
  - Balanced Score Card
  - Change Management
  - Management-Programm von Deming
- Qualität als Schlüsselfaktor
- Qualität als Unternehmensaufgabe
- Qualitätskreis
- geschichtliche Entwicklung der Qualitätssicherung

Aufbau eines QM-Systems nach DIN EN ISO 9000 ff.

- Elemente der DIN EN 9000 ff.
- Ziele der DIN EN ISO 9000 ff.
- Auditierung und Zertifizierung
- Überblick über das Regelwerk
- Dokumentation von QM-Systemen

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

- 2. Die Bedeutung eines Qualitätsmanagements erkennen**
- Die möglichen Folgen unterschiedlicher Qualität abschätzen  
Den Gesamtzusammenhang des TQM-Konzeptes darstellen  
Die wichtigsten Qualitätsprogramme und -initiativen mit ihren wesentlichen Merkmalen und Aufbauprinzipien erklären
- Begriff des Total Quality Managements (TQM)
- Mitarbeiterorientierung
  - Prozessorientierung
  - Kundenorientierung
- Qualitätsprogramme und -initiativen
- 3. Qualitätsdimensionen im Dienstleistungsbereich kennen**
- Erkennen, dass man bei der Erstellung von Produkten und Dienstleistungen in Prozessen denken muss  
Inhaltliche, zeitliche und formale Qualitätsdimensionen anhand von Beispielen erläutern  
Geschäftsprozesse und Teilprozesse darstellen und analysieren
- inhaltliche Qualitätsdimension
- technische Qualität
  - funktionale Qualität
- zeitliche Qualitätsdimension
- Potenzialqualität
  - Prozessqualität
  - Ergebnisqualität
- formale Qualitätsdimension
- 4. Qualitätswerkzeuge im Qualitätsmanagement einsetzen und beurteilen**
- Qualitätsmessgrößen und Qualitätsbeurteilungskriterien kennen  
Für die eigene Zielerreichung geeignete Mess- und Beurteilungskennziffern verwenden
- Sichtweisen der Qualitätsbeurteilung
- Fremdbild/Selbstbild
- Instrumente zur Messung der Dienstleistungsqualität
- Einsatzmöglichkeiten
  - Auswahl der Techniken:
    - reine Beobachtung
    - Indikatorenanalyse
    - Silent Shopper
    - Vignettentechnik
    - Service-Blueprinting
    - Rating-Skalen
    - Service-FMEA (Fehler-Möglichkeiten und -Einfluss-Analyse)
    - QFD (Quality Function Deployment)
    - Beschwerdemanagement
- Methoden der Prozessanalyse
- Ursache-Wirkungs-Diagramm (Ishikawa)
  - Ereignisablaufanalyse
- 5. Qualitätsmanagementstrategien anwenden**
- Prozessorientierte Aufbau- und Ablauforganisation für ein Unternehmen entwickeln  
Geschäftsabläufe optimieren
- Zertifizierungsstrategien  
Wettbewerbsstrategien  
Total Quality Management

**6. Möglichkeiten der Qualitätskontrolle und -sicherung einsetzen**

Erarbeiten von Maßnahmen zur Qualitätskontrolle und -sicherung

**7. Grenzen eines Qualitätsmanagements einsehen**



## Schwerpunktbezogener Bereich

Lernmodul 10: **Internationale Beschaffung** (100 Std., incl. 20 Std. Handelskorrespondenz)

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

#### 1. Zielhierarchie eines Unternehmens festlegen

Auf der Grundlage von Unternehmenszielen internationale Beschaffungsziele herleiten und Beschaffungsobjekte nach verschiedenen Merkmalen klassifizieren und hieraus Anforderungen an ausländische Lieferanten ableiten

Unternehmensziele als Basisziele für die internationale Beschaffung

System der Produktionsfaktoren als Ansatz für internationale outsourcing activities

#### 2. Internationales Beschaffungsrisiko abwägen

Eine Stärke-/Schwäche-Analyse des Unternehmens zur Ermittlung eines Eignungsprofils für internationale Beschaffung durchführen und mittels Umfeldanalyse Beschaffungsrestriktionen und -risiken des Stammlandes ermitteln

Risiken und Probleme der internationalen Beschaffung

#### 3. Analysemethoden anwenden

Mit verschiedenen Methoden Prioritäten der internationalen Beschaffungsplanung festlegen

ABC-Analyse  
RSU-Analyse

Mit verschiedenen Methoden das internationale Beschaffungsprogramm quantitativ und qualitativ bestimmen sowie die optimale Bestellmenge errechnen und hieraus den Informationsbedarf für die Beschaffungsmarktforschung herleiten

exponentielle Glättung  
Regressionsanalyse  
deterministische Bedarfsermittlung  
Make or Buy-Entscheidung

Anhand einer Unternehmenssituation eine geeignete Bestellpolitik auswählen und als Anforderung gegenüber dem ausländischen Lieferanten durchsetzen

Anhand einer Unternehmenssituation auf der Grundlage von Beschaffungsmarktinformationen einen geeigneten Beschaffungsmarkt auswählen

Beschaffungsmarktforschung  
Beschaffungsmarktsegmentierung  
Marktauswahl

#### 4. Beschaffungsaktivitäten planen

Anhand einer Unternehmenssituation über Beginn und Form des Eintritts in den internationalen Beschaffungsmarkt entscheiden, geeignete Beschaffungsmittler auswählen und - auch in der ersten Fremdsprache - kontaktieren.

*Layout of a business letter*  
*Letter to a buying agent*

## 5. Instrumentarium anwenden

Mittels geeigneter Methoden einen geeigneten ausländischen Lieferanten auswählen.

Angebotsvergleich/  
Importkalkulation  
Target Costing  
Nutzwertanalyse  
*Enquiry/Offer*

Auf der Grundlage der Anreiz-Beitrags-Theorie Vertragsverhandlungen mit ausländischen Lieferanten zur Umsetzung der Beschaffungspolitik vorbereiten und - auch in der ersten Fremdsprache - simulieren.

*Orders/Order Form*  
*Request for Credit Facilities*  
Vertragsverhandlungen

Methoden des internationalen Beschaffungscontrollings begründet auswählen, auf eine spezifische Unternehmenssituation anwenden und ermittelte Vertragsstörungen gegenüber dem ausländischen Lieferanten - auch in der ersten Fremdsprache - zum Ausdruck bringen.

*Complaints*  
Rentabilitätsanalyse  
Eigen- und Lieferanten-  
Assessment kulturadäquat in  
der Fremdsprache kommunizieren

Lernmodul 11: **Internationales Transportwesen** (100 Std., incl. 20 Std. Handelskorrespondenz)

**Handlungssituationen/Ziele**

**Hinweise zum Unterricht**

**1. Leistungskriterien der Verkehrsträger ermitteln**

Die Bedeutung von Transportleistungen im Rahmen der Warendistribution bei internationaler Arbeitsteilung beurteilen, die Leistungskriterien der verschiedenen Transportmittel analysieren und eine situationsgerechte Verkehrsträgerauswahl treffen

Notwendigkeit von Transportleistungen im Rahmen wirtschaftlicher Globalisierung.

Leistungskriterien

- Schnelligkeit
- Pünktlichkeit
- Sicherheit
- Zuverlässigkeit
- Netzdichte, Frequenz
- Kostengesichtspunkte
- Umweltverträglichkeit
- Scoring-Modelle

**2. Verkehrsverträge abschließen**

Fracht-, Speditions- und Lagerverträge unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen abschließen und die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten in einer bestimmten Transportsituation beurteilen

unterschiedliche Rechtsnormen im nationalen und internationalen Verkehr und bei den verschiedenen Verkehrsträgern:  
HGB, CMR, CIM, WA/HP

*Request for a Quotation for Delivery by making arrangements with forwarding agents/shipping companies*  
*shipper's letter of instruction*  
*advice of dispatch (also to forwarding agent)*

**3. Transport- und Warendokumente verwenden**

Die für die Durchführung von Warentransporten notwendigen Dokumente bestimmen und ausstellen und deren Konformität im Hinblick auf die gestellten Anforderungen in einer konkreten betrieblichen Situation bewerten

Frachtbrief:  
CMR, CIM, AWB  
Beweisurkunden  
Warenwertpapiere:  
B/L, FCR, FCT, FBL  
Einheitliche Richtlinien für Akkreditive (Art. 25 bis 42)

#### 4. Störungen bei der Erfüllung von Verkehrsverträgen bearbeiten

Störungen bei der Erfüllung von Verkehrsverträgen analysieren und Maßnahmen zur Behebung der Leistungsstörungen ergreifen. Die Folgen aus den Leistungsstörungen für die Vertragsbeteiligten beurteilen und Versicherungsmöglichkeiten als Mittel der Risikominimierung herausarbeiten

Beförderungshindernisse  
Ablieferungshindernisse  
Haftungsregeln  
Speditionsversicherung  
Transportversicherung

*Complaint of Damage to Carrier/Supplier and Reply  
Delay in Delivery and Reply*

#### 5. Frachtkosten berechnen

Aufgrund verschiedener Preisangaben die Frachtkosten eines Warentransports beim Einsatz verschiedener Verkehrsträger ermitteln

Anwendung von Kalkulationsschemata  
IATA-TACT  
Reedereiempfehlungen

#### 6. Staatliche Vorschriften beim Außenhandel anwenden

Außenhandelsgeschäfte unter Berücksichtigung staatlicher Vorgaben abwickeln, die notwendigen Dokumente ausstellen und Waren im Rahmen verschiedener Außenhandelsvorschriften abfertigen

Verbote und Beschränkungen bei:  
- einzelnen Ländern  
- einzelnen Waren  
Ursprungserklärung  
Ursprungszeugnis  
Warenverkehrsbescheinigung  
Konsulatsfaktura  
Zollfaktura  
Handelsrechnung  
Gesundheitszertifikat  
Gewichts-, Analyse-, Qualitäts-, Provenienzzertifikat  
Ausfuhranmeldung  
Antrag auf Einfuhrgenehmigung  
Versandverfahren  
- der Gemeinschaft  
- Carnet

Anhand einer Unternehmenssituation den Zollantrag stellen und den Zollwert ermitteln.

Zollantrag  
D.V.1  
Beachtung der INCOTERMS

Die Bemessungsgrundlage für die Einfuhrumsatzsteuer berechnen.

erster Bestimmungsort im Inland

**7. Besonderheiten des innergemeinschaftlichen gewerblichen Warenverkehrs beachten**

Die statistische Meldung und die zusammenfassende Meldung für Umsatzsteuerzwecke durchführen

INTRASTAT  
Zusammenfassende Meldung  
USt.-Id.-Nr.

**8. Vorschriften bei Gefahrguttransporten anwenden**

Verkehrsverträge für Gefahrgüter unter Beachtung der besonderen gesetzlichen Bestimmungen abschließen

ADR (GGVS), RID (GGVE)  
ADN, IMDG, DGR

**Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****1. Rahmenbedingungen des internationalen Marketings erforschen**

Es sollen die soziologischen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen eines Auslandsmarktes erarbeitet und mit Hilfe der internationalen Marktforschung transparent gemacht werden.

Am Beispiel eines Unternehmens soll analysiert werden, ob die innerbetrieblichen Voraussetzungen für den Eintritt in einen Auslandsmarkt erfüllt sind.

internes Umfeld  
externes Umfeld

**2. Internationale strategische Marktentscheidungen vorbereiten und treffen**

Die Lehrgangsteilnehmer sollen unter Beachtung der gesetzten Unternehmensziele strategische langfristige Entscheidungen fällen, die für einen erfolgreichen Eintritt notwendig sind.

Marktselektion  
Marktsegmentierung  
Produktentscheidung

**3. Markteintrittsstrategien erarbeiten**

Anhand einer betrieblicher Situation sollen Alternativen für den Eintritt in einen Auslandsmarkt bewertet werden und eine betriebsindividuelle Entscheidung vorbereitet werden.

direkter/indirekter Export  
Sonderformen

Die notwendige Kommunikation mit ausländischen Geschäftspartnern ist in der ersten Fremdsprache durchzuführen.

**Finding an Agent**  
*Request for an Agency*  
*Agent's Report/Sales Account*

**4. Methoden der internationalen Marktforschung anwenden**

Ausgehend von den üblichen Methoden der Marktforschung sollen die für Auslandsmärkte relevanten Besonderheiten erarbeitet und auf exemplarischen Märkte angewendet werden.

Sekundärforschung  
Primärforschung  
Analyse der Länderrisiken

## 5. Internationale Marketinginstrumente einsetzen

An einer betrieblichen Situation sollen Marketingentscheidungen gefällt werden. Die Außenhandelskalkulation ist unter Beachtung der INCOTERMS anzuwenden.

Kontrahierungspolitik  
 - nachfrageorientiert (Preisstrategien)  
 - konkurrenzorientiert (Marktformen)  
 - kostenorientiert (Außenhandelskalkulation)

Produktpolitik  
 - Produktlebenszyklus  
 - Produktportfolio  
 - produktstrategische Entscheidungen

Distributionspolitik  
 - Vertriebsanalyse  
 - Vertriebswegstrategien

Kommunikationspolitik  
 - Werbung  
 - Verkaufsförderung  
 - Öffentlichkeitsarbeit (unternehmens- und produktbezogen)

Die notwendige Kommunikation mit ausländischen Geschäftspartnern ist in der ersten Fremdsprache durchzuführen.

### **Credit Inquiries**

*Credit Information*  
*Acknowledgement of Order*  
*Replies to Requests for Credit and to Complaints*

Lernmodul 13: **Europarecht** (80 Std.)**Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****Europarecht: allgemeiner Teil**

- |  |  |
|--|--|
| 1. <b>Die historische Entwicklung der europäischen Integration beschreiben</b>   | Motive<br>Etappen  |
| 2. <b>Wichtige europäische Organisationen unterscheiden</b>  | Europarat<br>EG und EU   |
| 3. <b>Organe der EU erläutern</b>  | Organisation<br>Aufgaben<br>Demokratiedefizit des EP<br>Vergleich von EU-Organen mit denen der BRD   |
| 4. <b>Rechtsquellen und Gesetzgebungsverfahren der EG in das System der nationalen Rechtsquellen einordnen und skizzieren</b>  | EG-Verordnung, Richtlinie<br>sonstige Entscheidungen<br>Hinweis auf die verschiedenen Mitwirkungsrechte des Europäischen Parlaments<br>exemplarisches Skizzieren eines ausgewählten Verfahrens<br>Verhältnis nationales und EU-Recht |
| 5. <b>Das System der Rechtsprechung in der EU erläutern und den Einfluss der Rechtsprechung des EuGH auf die Gesetzgebung der Mitgliedsstaaten aufzeigen</b>   | Aufgaben und Zuständigkeiten des EuGH<br>Zusammensetzung des EuGH  |
| 6. <b>Die Finanzierung der EU und das Haushaltsverfahren der EU in seinen Grundzügen beschreiben</b>   | Quellen der Einnahmen<br>besondere Abgaben<br>Abschöpfungen<br>Zölle<br>MwSt.-Anteil<br>BSP-Anteil<br>Verwendung der Ausgaben<br>Haushaltsverfahren<br>Rechnungshof  |
| 7. <b>Die Freiheiten des Binnenmarktes erläutern und anhand ausgewählter Rechtsprechung des EuGH insbesondere praktische Auswirkungen der Freiheit des Warenverkehrs auf die unternehmerische Tätigkeit erkennen</b> | Personenfreiheit<br>Dienstleistungsfreiheit<br>Kapital- und Zahlungsfreiheit<br>Warenverkehrsfreiheit<br>Rechtsprechung des EuGH zur Warenverkehrsfreiheit (Grundlegende Fälle wie z. B. Dassonville, Cassis de Dijon, Keck etc.)    |



## 8. Die Wirtschafts- und Währungsunion darstellen

Vorläufer EWS I mit Konvergenzkriterien und EWS II  
 Organisation und Aufgaben der EZB  
 Sanktionsmechanismen bei übermäßiger Verschuldung eines Mitgliedsstaates  
 Vor- und Nachteile der Einführung des EURO für Handel  
 Verbraucher und Unternehmen

### Besonderes Europarecht (von den 6 genannten Themen sind 2 auszuwählen)

#### Gesellschaftsrecht in der EU

##### 1. Das System des Gesellschaftsrechts der BRD wiederholen

Unterschiede Personalgesellschaften und Kapitalgesellschaften  
 Gründungsvoraussetzungen  
 Organe und Haftung insbesondere der GbR  
 Partnerschaft  
 OHG  
 KG  
 GmbH und AG.

##### 2. Die Situation und Probleme der supranationalen Gesellschaftsformen beschreiben

im Einzelnen nur EWIV und SE

#### Wettbewerbsrecht in der EG

##### 1. Das nationale Wettbewerbsrecht in Grundzügen beschreiben

GWB und UWG

##### 2. Das Wettbewerbsrecht der EG beschreiben und den Einfluss auf das nationale Recht erklären

insbesondere Kartelle  
 Monopole  
 Fusionen  
 öffentliche Monopole  
 Subventionen und Dumping

##### 3. Das Wettbewerbsrecht eines anderen Mitgliedsstaates mit dem deutschen und europäischen Recht vergleichen

nach Wahl der Teilnehmer

### Gewerblicher Rechtsschutz in der EG

1. Die Bedeutung und die Grundsätze des gewerblichen Rechtsschutzes aufzeigen
2. Die gewerblichen Schutzrechte unterscheiden

insbesondere Patente  
Lizenzen  
Gebrauchs- und Geschmacksmuster sowie Marken

### Verbraucherschutz in der EG

1. Die wichtigsten EG-Schutzvorschriften zum Schutz der der Gesundheit, der Sicherheit und der wirtschaftlichen Interessen der Verbraucher nennen und skizzieren.
2. Einzelheiten zur allgemeinen Produktsicherheit erläutern.
3. Einzelheiten zur Produkthaftung erklären.

insbesondere das Produktsicherheitsgesetz mit den Möglichkeiten der der behördlichen Warnung und des Rückrufs  
das Verfahren der CE-Normung

Abgrenzung Gefährdungs- und Verschuldenshaftung  
Fehlerbegriff  
Haftungsadressaten  
Unabdingbarkeit der Haftung  
Mitverschulden  
Verjährung/Erlöschen des Anspruchs  
Haftungshöchstgrenzen  
Produkthaftung aufgrund anderer Vorschriften als dem Produkthaftungsgesetz  
Abgrenzung zu vertraglichen Gewährleistungsansprüchen

### Umweltschutz in der EG

1. Probleme und Notwendigkeit einer einheitlichen EG-Umweltpolitik erörtern

Stellenwert des Umweltschutzes in der BRD, in einem anderen ausgewählten anderen Mitgliedsstaat sowie in der EG darstellen sowie die Notwendigkeit einer einheitlichen Umweltpolitik schildern (Schadstoffe machen vor Grenzen nicht halt)

**2. Überblick über umweltschutzrechtliche Regelungen in der EG verschaffen**

EG-Kompetenz im Bereich der Umweltpolitik  
 Geschichte  
 Ziele und Grundsätze der EG-Umwelt-politik  
 Massnahmen der EG im Bereich des Umweltschutzes  
 kurze Beschreibung der Umweltvorschriften der EG wie z. B. UVP-, Trinkwasser- und Abwasserrichtlinie  
 Umweltaudit  
 Richtlinie über Großfeuerungsanlagen etc.  
 Entwurf der Richtlinie zum einheitlichen Umwelthaftungsrecht

**3. Auswirkungen der EU-Umweltpolitik beschreiben**

insbesondere auf Energie-, Agrar- und Verkehrswirtschaftspolitik

**Arbeitsrecht**

**1. Die Grundlagen des nationalen Arbeitsrechts wiederholen**

Überblick über die wichtigsten Individual- und Kollektiv-arbeitsrechtlichen Regelungen wie §§ 626 ff BGB  
 KSchG  
 BetrVerfG  
 ArbGG etc.  
 Arbeitnehmerbegriff

**2. Die Freiheit des Personen- und Dienstleistungsverkehrs im Binnenmarkt erläutern**

begünstigter Personenkreis  
 Freizügigkeit der Arbeitnehmer (Inhalt, Ausnahmen)  
 soziale Sicherheit  
 Niederlassungsfreiheit (Inhalt, Ausnahmen)  
 Dienstleistungsfreiheit (Inhalt, Ausnahmen)  
 Allgemeines Aufenthaltsrecht für Unionsbürger  
 Inländerdiskriminierung  
 ausgewählte Urteile des EuGH, z. B. Bosmann-Urteil

Lernmodul 14: **Zahlungsverkehr und Finanzierung im Außenhandel**  
(160 Stunden, incl. 40 Std. Handelskorrespondenz)

**Handlungssituationen / Ziele**

**Hinweise zum Unterricht**

**1. Analysen der Risiken im Außenhandel erstellen**

Übersicht über die möglichen Risiken im Außenhandel erarbeiten - unter Herausstellung der Schwerpunkte: Preisrisiko, Transportrisiko und Kursrisiko

wirtschaftliche Risiken  
Garantendekrediterisiken  
pPolitische Risiken  
Wechselkursrisiken  
Informationsquellen zur Risikoanalyse

**2. Zahlungsbilanz und Wechselkurssysteme darstellen**

Mit Hilfe von Außenhandelsstatistiken werden grenzüberschreitende Transaktionen zur Zahlungsbilanz verdichtet und die Bedeutung von Zahlungsbilanz“ungleichgewichten“ verdeutlicht  
An praktischen Beispielen können die Wechselkurssysteme dargestellt werden, um die Bedeutung von Auf- und Abwertungen für den Ex- und Import transparent zu machen

**3. Fremdwährungsgeschäfte anwenden und Kurssicherungsinstrumente nutzen**

Zur Absicherung der Außenhandelsrisiken werden die notwendigen Methoden auf die jeweiligen Risikosituationen angewandt

Kassahandel  
Terminhandel

**4. Auslandszahlungsverkehr abwickeln**

Entscheidungen über den Einsatz von Instrumenten des Auslandszahlungsverkehrs treffen

Zahlungsbedingungen  
nichtdokumentärer Zahlungsverkehr  
dokumentärer Zahlungsverkehr  
- Dokumente  
- Dokumenteninkasso  
- Dokumentenakkreditiv

*Statement of Account*  
*Advice of Payment*  
*Asking for more Time to Pay*  
*Reminders*  
*Letters with regard to B/E Transactions*  
*Letters with regard to Documentary Credit Transactions*  
*Documentary Collections*

## 5. Preissicherung an Warenbörsen vornehmen

Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen auf dem deutschen Agrarmarkt hat 1998 in Hannover die erste deutsche Warenterminbörse ihre Geschäfte aufgenommen  
Es werden Preissicherungen für bestimmte Waren vorgenommen

## 6. Versicherungen abschließen

Die Teilnehmer wählen situationsbezogen geeignete Versicherungen aus und schließen die Versicherungsverträge ab

Transportversicherungen

- Vertragsarten
  - Einzelpolice
  - Rahmenverträge
- Zertifikate
- Ausfuhrkreditversicherungen
  - Hermes
  - Treuarbeit
  - private Versicherungen

## 7. Außenhandelsfinanzierungsmöglichkeiten erarbeiten

Ausgehend von der Bilanz und der GuV werden die grundsätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten erarbeitet

Übersicht über die Finanzierungsarten

- nach der Herkunft des Kapitals
  - Außenfinanzierung
  - Innenfinanzierung
- nach der Finanzierungsform
  - Kreditfinanzierung
  - Beteiligungsfinanzierung
  - Selbstfinanzierung
- nach der Rechtstellung des Kapitalgebers
  - Fremdfinanzierung
  - Eigenfinanzierung
  - Sonderformen
    - Leasing
    - Factoring

Die mit Außenhandel verbundene spezielle Ausprägung der Fremdfinanzierung stellt an den Außenhändler besondere Anforderungen, die unter Berücksichtigung der spezifischen Außenhandelsfinanzierungsinstrumente zu erarbeiten ist

kurzfristige Außenhandelsfinanzierung z. B.

- Wechselkredite
- Kreditleihe
- Eurogeldmarktkredit
- Exportfactoring
- Exportleasing

mittel- und langfristige Außenhandelsfinanzierung

- Ausfuhrkreditversicherung
- AKA-Kredite
- KfW-Kredite
- Forfeiterung

## **8. Finanzierung von Direktinvestitionen erörtern**

Direktinvestitionen als besondere Form des Außenhandels gewinnen für unsere Wirtschaft immer stärkere Bedeutung. An einem Beispiel sollen die Abwicklung sowie die Vor- und Nachteile erarbeitet werden

## Lernmodul 15: **Kommunikation in der 2. Fremdsprache** (160 Std.)\*

In typischen beruflichen Handlungssituationen erschließen und erweitern die Fachschülerinnen und Fachschüler ihren allgemeinen und fachspezifischen Wortschatz sowie ihre mündliche und schriftliche Sprachkompetenz sowohl im produktiven als auch im rezeptiven Bereich. Grammatik, Orthographie und Phonetik werden in ihrer Bedeutung für die Kommunikation erkannt und Defizite innerhalb beruflicher Handlungssituationen aufgearbeitet. Neben der sprachlich formalen Richtigkeit haben dabei auch kommunikativ-soziale Erfolgserlebnisse eine besondere Bedeutung.

Dabei erwerben die Fachschülerinnen und Fachschüler auch eine interkulturelle Kompetenz, die sie zur konstruktiven Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen befähigt.

### Handlungssituationen / Ziele

### Hinweise zum Unterricht

<b>1. Wortschatz und Struktur aufbauen und anwenden</b>	Umgang mit Wortfamilien, Wortfeldern, Synonymen, Fachvokabular
<b>2. In mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen die grammatischen Grundstrukturen korrekt anwenden</b>	grundlegende Satzglieder, Artikel, Substantiv, Verben im Präsens, Wortstellung im Aussagesatz, Frage, Verneinung, Zahlen (1-1000), Uhrzeit, Adjektiv, Adverb, Possessivbegleiter; Objektpronomen; Verben in zusammengesetzten Zeiten, <del>Modale Sätze; Frage als Satz</del> ; einfache Inversion; Bildung und Gebrauch des Passiv Die Grammatikstrukturen sind in den nachstehenden Handlungssituationen zu realisieren.

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

**3. Sich in typischen Alltags- und Berufssituationen ausdrücken**

Diese Themen eignen sich besonders für interaktive Lernformen wie Rollenspiel, Gruppenarbeit oder Simulation.  
Sich und andere vorstellen  
Den Betrieb vorstellen: Angaben zum Aufbau und zur Größe des Betriebes machen  
Kontaktaufnahme  
Terminabsprache  
Telefonieren  
Geschäftsreisen und Konferenzen organisieren  
Stadt und Verkehr: Wegbeschreibung  
Besucherbetreuung: Hotel- und Flugreservierung  
geographische und kulturelle Gegebenheiten

**4. Den zur Bewältigung interkultureller Gesprächssituationen erforderlichen soziokulturellen Hintergrund aufarbeiten**

soziale, wirtschaftliche, kulturelle geographische, historische, politische Informationen einholen, soweit sie für die gewählten Kommunikationsanlässe von Bedeutung sind



## Lernmodul 16: **Abschlussprojekt** (80 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler stellen sich selbst in Partner- oder Teamarbeit eine Projektaufgabe aus dem beruflichen Alltag, die sie selbstständig schrittweise zu einem Lösungsansatz führen. Beginnend mit der Problemanalyse und dem Aufzeigen von - auch alternativen - Lösungsansätzen entscheiden sie sich für eine Lösung. Abschließend dokumentieren und präsentieren sie ihre Vorgehensweise und ihr Ergebnis.

Sie wenden unterschiedliche Arbeitstechniken an, verwenden moderne Kommunikationsmittel, erkennen Zusammenhänge, zeigen Wechselwirkungen auf, beurteilen Auswirkungen und beachten Regeln der Wirtschaftlichkeit, Organisation und Führung.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

**Fachliche Probleme selbstständig erkennen, analysieren, strukturieren, beurteilen, praxisingerechte (auch alternative) Lösungen entwickeln, dokumentieren und präsentieren**

Beratung zu den Schwerpunkten der Aufgabenstellung durch die Lehrkräfte

Festlegen der vorläufigen Struktur und Form der Dokumentation und Arbeitsplanung

Die Projektarbeit sollte in Teamarbeit durchgeführt werden und lernmodulübergreifende Themen zum Inhalt haben.

Themen können z. B. entstehen aus

- Kontakten von Fachschülerinnen und Fachschülern oder Lehrkräften mit Unternehmen
- Vorgaben von Lehrkräften zur Aktualisierung der Unterrichtsinhalte und zur Entwicklung des Schulprofils in der Öffentlichkeit.

Die Präsentation kann auch vor mehreren Schulklassen und zusammen mit Vertretern aus Unternehmen erfolgen.

\* Dieses fachbereichsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in allen Lehrplänen.

## Lernmodul 17: **Berufs- und Arbeitspädagogik** (120 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler bereiten sich auf ihre zukünftige Tätigkeit als Ausbilderinnen und Ausbilder vor (Ausbildung der Ausbilder - AdA) und erlangen die Befähigung, ihre individuellen Fachkenntnisse und Einstellungen überzeugend darzustellen und anzuwenden. Sie erkennen, dass sie durch ihr Verhalten als Person eine Vorbildfunktion übernehmen in Bezug auf Handlungskompetenz und Professionalität (z. B. Sicherheit beim Planen, Organisieren und Kontrollieren von Prozessen oder im Hinblick auf Mitarbeiterführung: Verantwortungsbewusstsein, Empathie und Flexibilität).

Mit dem erfolgreichen Abschluss wird die fachliche Eignung als Ausbilderin bzw. Ausbilder gemäß § 80 Abs. 1 Ziff. 2 BBiG verliehen; beachte § 5 (11) LVO betr. abschließende Leistungsfeststellung.

Maßgebend für den Unterricht ist der Rahmenstoffplan für die Ausbildung der Ausbilder, BiBB-Beschluss vom 11. März 1998, veröffentlicht im Bundesanzeiger am 24. Juli 1998.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

#### 1. **Allgemeine Grundlagen legen**

ca. 12-24 Std.  
je nach Lerngruppe

Gründe für betriebliche Ausbildung kennen  
Einflussgrößen auf die Ausbildung kennen  
rechtliche Rahmenbedingungen kennen  
Beteiligte und Mitwirkende an der Ausbildung kennen  
Anforderungen an die Eignung der Ausbilderinnen und Ausbilder

#### 2. **Ausbildung planen**

ca. 16 Std.

Ausbildungsberufe auswählen  
Eignung des Ausbildungsbetriebes überprüfen  
Organisation der Ausbildung festlegen  
Organisation und Inhalt mit der Berufsschule abstimmen  
Ausbildungsplan erstellen  
Beurteilungssystem festlegen

#### 3. **Auszubildende einstellen**

ca. 12-14 Std.

Auswahlkriterien aufstellen  
an Einstellungen mitwirken  
Einstellungsgespräche führen  
am Vertragsabschluss mitwirken  
Eintragungen und Anmeldungen vornehmen  
Einführung planen  
Probezeit planen

\* Dieses fachbereichsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

- 4. Am Arbeitsplatz ausbilden** ca. 28-32 Std.
- Arbeitsplätze auswählen und vorbereiten
  - auf Veränderungen der Arbeitsorganisation vorbereiten
  - praktisch anleiten
  - aktives Lernen anleiten
  - Handlungskompetenz fördern
  - Lernerfolgskontrollen durchführen
  - Beurteilungsgespräche führen
- 5. Lernen fördern** ca. 18-20 Std.
- Lern- und Arbeitstechniken anleiten
  - Lernerfolge sicherstellen
  - Zwischenprüfungen auswerten
  - auf Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten reagieren
  - kulturelle Unterschiede berücksichtigen
  - mit externen Stellen kooperieren
- 6. Gruppen anleiten** ca. 12-16 Std.
- Kurzvorträge halten
  - Lehrgespräche durchführen
  - moderierend ausbilden
  - Medien auswählen und einsetzen
  - aktives Lernen in Gruppen fördern
  - in Teams ausbilden
- 7. Die Ausbildung beenden** ca. 8-12 Std.
- auf Prüfungen vorbereiten
  - zur Prüfung anmelden
  - Zeugnisse ausstellen
  - Ausbildung beenden/verlängern
  - auf Fortbildungsmöglichkeiten hinweisen
  - an Prüfungen mitwirken

## 4. Anhang

### 4.1 Themenliste für Fachschule Außenwirtschaft und Fremdsprachen

Die Reihenfolge der berufsrelevanten Lerninhalte soll in Absprache mit den Lehrkräften, die die entsprechenden Lernmodule unterrichten, festgelegt werden.

Die obigen Handlungssituationen sind anhand der nachstehenden Themen zu realisieren.

Themen/Lerninhalte	Hinweise
Taxation and customs duties	Modul 6
Organizing business trips/telephoning/socializing/ meetings/comparison of offers	Modul 10
Methods of transport/containerization/incoterms/ warehousing	Modul 11
Transport documentation	Modul 11
Customs clearance	Modul 11 single administrative document (Einheitspa- pier)
Shipping and marine insurance	Modul 11 insurance policy
Principles of marketing/presentations	Modul 12
Advertising/advertisements	Modul 12
Designing an operating instruction	Modul 12
Invoices and commercial documents in foreign trade	Modul 12 commercial , consular and customs invoice
Middlemen in foreign trade	Modul 12 cif agent distributor etc.
Export promotion services	Modul 12 und 14
European Community	Modul 13
Methods of payment	Modul 14 documentary collection documentary credit (L/C)
Negotiable instruments	Modul 14
Factoring/forfeiting	Modul 14

Risks in foreign trade and hedging

Modul 14

Foreign currency problems

Modul 14  
Monetary Union etc.

Balance of payments

Modul 14

#### 4.2 Verflechtungsmatrix zwischen der in der ersten Fremdsprache und der englischen Handelskorrespondenz zu behandelnden Inhalte und den Lernmodulen für den Schwerpunkt Außenwirtschaft und Fremdsprachen

Lernmodule	Handelskorrespondenz (mit Stundenanteilen)	Kommunikation in der Fremdsprache (mit Richtwerten in Std.)
Lernmodul 6: Abgaben und Wirtschaftsrecht	entfällt	taxation customs duties 5
Lernmodul 10: Internationale Beschaffung	- layout of a business letter - enquiry/offer - letter to a buying agent - orders/order form - request for credit facilities - complaints	- comparison of offers - organizing business trips - telephoning - socializing - meetings 20 30
Lernmodul 11: Internationales Transportwesen	- request for a quotation for delivery by ... - making arrangements with forwarding agents/shipping companies - shipper's letter of instruction - advice of dispatch (also to forwarding agent) - complaint of damage to carrier/supplier and reply - delay in delivery and reply	- containerization/methods of transport - incoterms - warehousing - transport documentation - customs clearance - shipping and marine insurance 20 35
Lernmodul 12: Internationales Marketing	- finding an agent - request for an agency - agent's report/sales account - credit enquiries/credit information - acknowledgement of order - replies to requests for credit and to complaints	- principles of marketing - presentations - advertising/advertisements - middlemen in foreign trade - designing an operating instruction - invoices and commercial documents in foreign trade - export promotion services 40 40
Lernmodul 13: Europarecht	entfällt	European Community 5
Lernmodul 14: Zahlungsverkehr und Finanzierung im Außenhandel	- statement of account - advice of payment - asking for more time to pay - reminders - letters with regard to bill of exchange transactions - letters with regard to documentary credit transactions/documentary collections	- methods of payment - negotiable instruments - factoring/forfeiting - risks in foreign trade and hedging - export promotion services - foreign currency problems - balance of payments 40 45

Sonstige Hinweise	<ul style="list-style-type: none"><li>- Themen sind in die einzelnen Lernmodule integriert</li><li>- Für jedes Lernmodul ist eine Abschlussklausur in Handelskorrespondenz verbindlich</li><li>- Gewichtung der Lernmodulnote entsprechend der Stundenanteile</li></ul>		siehe Lernmodul 2	
-------------------	---	--	-------------------	--

4.3 Zeitraster für einen Arbeitsplan

